



“Gruss aus Nuck’s Gasthof, Staupitz (Postkarte ca. 1900)

Gorden und Staupitz - aus Zweien wird eins

Die Gemeinde Gorden-Staupitz ist sehr jung. Erst 2002 schlossen sich die beiden Dörfer, die noch zehn Jahre zuvor sogar durch Kreisgrenzen getrennt waren, zusammen. Die Orte selbst aber gibt es bereits viele Jahrhunderte. Gorden wurde 1297 erstmals in einer Urkunde des Klosters Dobrilugk erwähnt. Der Ort Staupitz erscheint im 13. Jahrhundert in den Akten, als das Dorf an das Kloster Dobrilugk verkauft wird.

Zu den Relikten aus der alten Zeit zählt die Gordener Mühle. Als der Urgroßvater des heutigen Müllers Holger Schnelle, die Mühle 1892 übernahm, hatte die sich schon rund 100 Jahre lang im Wind gedreht und mahlt - mit Strom - heute noch das Getreide der umliegenden Landwirtschaftsbetriebe.



Beliefert werden mit Roggen- und Weizenmehl u.a. die beiden Bäckereien im Ort. Kunden erhalten beim Einkauf in der Mühle einen Einblick in das Müllerhandwerk.



Geschichte(n) und Kunst

Rätsel gibt Besuchern Gordens manchmal das alte Steinkreuz am Abzweig zur Triftstraße auf. Der Überlieferung nach ist es ein Sühnekreuz aus dem 16. Jahrhundert. Damals

plagte der Besitzer des Dorfes, Hans von Limpach seine Bauern mit hohen Abgaben. Als er kam, um eine große Menge Flachs einzutreiben, wurde er von den Weibern der Bauern mit den Flachssträhnen erschlagen. Zur Strafe mussten diese das Steinkreuz errichten lassen.



In Staupitz findet man heute einen Künstler der Gegenwart. Harald Schneider arbeitet mit Metall und Holz, malt und schreibt oder führt Gäste zu Fuß bzw. mit dem Fahrrad durch den Naturpark. Dabei stehen neben den sehenswerten Naturschutzgebieten vor allem ehemalige Bergbaugelände und traditionelles Handwerk als Ziele auf seiner Tourenliste. Besonders interessant sind Wanderungen im Naturparadies Grünhaus. Hier macht Harald Schneider auf seltene Pflanzen und Tiere, wie Sandstrohlumme oder Steinschmätzer aufmerksam. Große und kleine Geschichten aus der Region machen seine Exkursionen zu etwas ganz Besonderem.



Das hat was!

Träumen unterm Blätterdach kann man in Staupitz. Zu verdanken ist dies den rund 50 Staupitzern vom Kind bis zum 82-Jährigen, die 2012 innerhalb nur einer Woche aus 1500 Ruten einen Weidendom bauten. Die Rundbögen aus gebündelten Weidenzweigen und -stämmchen haben einen Umfang von jeweils 18 Metern. Lediglich in der Kuppel geben Eisenstangen die Form vor. Initiiert wurde das Projekt von der Bürgergruppe “Heideleben” e.V., die nun dafür sorgt, dass auch unter der Kuppel Leben ist. Anfang September 2012 und 2013 feierte man ein Weidendomfest und das soll zur Tradition werden. Im Jahr 2013 wurde speziell für den Weidendom ein Theaterstück geschrieben und vor Ort aufgeführt.



Am Teich neben dem Weidendom, der “Froschlausche” erfährt man Interessantes über die Tier- und Pflanzenwelt am Gewässer, auf Wiesen und in Hecken.

Mit den Störchen auf Tour

Seit 2009 sind Staupitz und Gorden auch über den “Storchenrundweg” verbunden, der auf etwa 22 Kilometern durch die Lebensräume des Weißstörches und an den Horsten in beiden Orten vorbeiführt. In Gorden wird das Storchenleben seit 1933 dokumentiert. Seit 1991 haben die Gordener Störche 53 Junge aufgezogen, dreimal davon sogar mit vier Jungvögeln. Gern übernahm die Freiwillige Feuerwehr da die Patenschaft und trug selbstverständlich den innerhalb von zehn Jahren auf 1.20 Meter angewachsenen Horst bis auf sichere 50 cm ab.



Naturwächterin und Störchenbetreuerin Petra Wießner beantwortet Fragen zur Lebensweise des Weißstörches.

In Staupitz nisten Störche seit 1991. Kurz zuvor hatten Einwohner an einer sumpfigen Stelle einen kleinen Teich angelegt - und damit wohl den Tisch für die Störche gedeckt. Quartier nahmen sie nunächst auf einem Lichtmast. Schnellstmöglich stellte daraufhin die Umweltgruppe des Ortes einen Holzmast mit einem Wagenrad auf. Innerhalb einer Stunde waren die Störche umgezogen. Eckhard Schneider, Besitzer des Getränkemarktes “Storchenblick” übernahm das Amt des “Storchenvaters”. Seither dokumentiert er das Geschehen auf dem Horst. Die bisherige Bilanz: 32 flügge Störchenkinder.